

Dornach, den 20. September 1922

Aus der Ansprache nach dem
vormittags-Vortrag.

Zur Treueformel: Der schwierige Satz der Bekenntnisformel ist von mir in seiner Schwierigkeit schon empfunden worden. Aber er hatte ja schon eine kleine Geschichte (Korn, Clormann usw), und es handelt sich darum, daß wir ihn so formulieren - beim Realen handelt es sich nicht um Spintisierereien, sondern um Aktivität - daß durch einen Satz in der Bekenntnisformel dies zum Ausdruck kommt: Der, der dieser Gemeinschaft beiträgt, anerkennt, daß er das, was er durch diese Gemeinschaft geworden ist, eben nur durch diese Gemeinschaft zunächst werden kann. Das heißt also, daß er die Ritualien und was von den Ritualien ausstrahlt, von dieser Gemeinschaft bekommt, im Sinne dieser Ritualien Gemeinden zu gründen: so daß also der Betreffende für alles, was er im Auftrage dieser Gemeinschaft tut, die Bewertung eben von den Oberlenkern und Lenkern dieser Gemeinschaft erhalten hat, und daß er anerkennt, daß er keine Berechtigung hat, diese Ritualien anders denn als M i t g l i e d dieser Gemeinschaft auszuführen. Das müsst Ihr aber nicht von dem abhängig machen, ob sein Wille heute ist, dies anzuerkennen - und in drei Jahren ein anderer sein kann; sondern darüber müsst Ihr heute Euch entscheiden, daß darüber sein Wille in drei Jahren kein anderer sein darf. Darüber müsste also nicht er, sondern die Gemeinde entscheiden. Er müsste anerkennen, daß in bezug auf alles, was er im Auftrage der Gemeinde bekommen hat, die Gemeinde in ihren Oberen entscheiden kann, und auch, daß er verzichtet, in aller Zukunft selbst darüber zu entscheiden.

Das ist der Sinn der Sache. Um diesen Sinn kommen wir nicht herum. Sonst machen Sie die Ritualien zu einem Freigut, sonst begründen Sie nicht etwas, sonst lehren Sie etwas, und es wird nach und nach in Verwässerung, in Veränderung - ohne Zusammenhang mit dem, wovon es ausgegangen ist - in die Welt getragen. Also dem, was ich jetzt sage, müsste doch in irgendeiner Weise Rechnung getragen werden. - Ich will in diesen Dingen nur mit meinem Rate zur Verfügung stehen.

Verhältnis zu den Waldorfschul-Lehrern: Dann hat mich jemand gefragt, wie das Verhältnis der Gemeinde zu den Waldorfschullehrern sein wird, die ja auch nicht nur Kinderunterricht erteilen oder erteilen werden, sondern die auch in gewissem Sinne im Kultus tätig sind in den Sonntags- und anderen Feiern. Und da ja beim Beginne dieses Kursus die Ansicht vorlag, daß Herr Uehli nicht an diesem Kursus teilnehmen sollte, so war darin etwas Zweifelhaftes in bezug auf diese Verhältnisse. Es müsste auch schon für solche Dinge eine reale Grundlage innerhalb der Konstitution gefunden werden, ich stelle es nicht fest, aber es müsste im Inneren der Gemeinde dafür eine Regel noch da sein. Denn es ist ja ohne Zweifel so, daß die Waldorfschule zB - und bei anderen Schulen, die in diesem Sinne errichtet werden, würde es ganz ähnlich werden - schon einen Religionsunterricht in dem Sinne hat, wie er hier gesucht wird, und auch eine Religionsübung. Dabei müssen Sie wissen, daß der ganze Waldorfschul-Unterricht davon durchtränkt ist, so daß auch in dieser Beziehung wenigstens etwas angeschlagen werden müsste.

Frage: Wie hätte man sich den Verlauf der Arbeit in der Gemeinde in der ersten Zeit zu denken; wie wäre die Gemeinde zu führen, und wer dürfte am ersten Kultus teilnehmen? Wie wäre dem Vorwurf des Diebstahls der Messe aus der katholischen Kirche entgegen zu treten?

Dr. Steiner: Bei solchen Dingen muß man sich klarmachen, wie der natürliche Verlauf sein wird. Sehen wir also von diesem Falle mit der Messe aus. Da müssen wir uns ganz auf realen Boden stellen. Die katholische Kirche betrachtet das Messe-Lesen als etwas, was ein Ausfluß der apostolischen Sukzession ist, erkennt also nur demjenigen das Recht zu, gültige Messen, zu lesen, der seine apostolische Sukzession beweisen kann, in der Art beweisen kann, wie die katholische Kirche diese apostolische Sukzession auf-fasst. Die katholische Kirche fasst sie so auf, daß sie sie nur gelten läßt, wenn s i e s e l b s t s i e b e w i r k t; sodaß im Sinne der römisch-katholischen Kirche nur derjenige Messen lesen kann, der seine Befugnis dazu zurückführen kann auf einen von der Kirche selbst geweihten Priester. Bei den Altkatholiken wird von den altkatholischen Priestern selber geltend gemacht, daß sie ja eben auch die apostolische Sukzession - auch im Sinne der römisch-katholischen Kirche erfüllen, daß sie sie zurückführen auf solche, die von der römisch-katholischen Kirche im Sinne der apostolischen Sukzession geweiht worden sind.

Das ist das, was dazu führt, daß die katholische Kirche Ihre Messen nicht als gültige anerkennen wird - das können Sie aber auch nicht erwarten. Da unter Ihnen selber kein Katholik ist oder, insofern hier einer ist, kein "Priester" ist, - - ein katholischer Priester ist ja nicht bei Ihnen, sonst hätte sich die ganze Sache anders abspielen müssen, wir hätten mit dem katholischen Priester rechnen müssen, das aber brauchten wir nicht, - so handelt es sich also darum, daß die katholische Kirche überhaupt nicht in die Lage kommen kann, diejenigen Disziplinar-Maßregeln anzuwenden, die sie gegenüber einem abtrünnig gewordenen katholischen Priester hat, dem sie das Recht aberkannt hat, die Messe zu lesen und der sie dann doch liest.

Es bleiben also die Katholiken, die innerhalb Ihrer Gemeinschaft sind - solche werden Sie schon haben. Diese Katholiken setzen sich selbstverständlich der Exkommunikation aus. Das muß man sich ganz klar vorstellen, daß die katholische Kirche Disziplinar-Maßregeln, die sie hat, auch anwenden wird; und es gibt auf dem Boden der katholischen Kirche gar keine Einwendungen gegen das Exkommunizieren wegen des Messelesens und Beichtens. Findet nun die katholische Kirche, daß es klug wäre, kein Aufhebens davon zu machen, so wird sie schweigen. Das wird vielleicht der Fall sein, solange Sie das dritte Tausend nicht überschritten haben, weil sich die katholische Kirche mit Kleinigkeiten nicht abgibt. Und wenn Sie nicht zuviel oder nicht zu stark auf einem Punkt zusammensitzen, sind Sie für die katholische Kirche eine Bagatelle. Sie hat 1909 schon gesagt: solange die anthroposophische Bewegung klein ist, werden wir sie nur beobachten, uns aber nicht mit ihr befassen; aber sie hat eben bereits im Jahre 1919 gefunden, daß sie sich sehr stark mit ihr befassen muß. Und es wird sich auch ergeben, daß alle die Katholiken exkommuniziert werden, welche die Messe lesen oder Beichten abnehmen. Natürlich wird sie auch bei der Priesterweihe in erster Linie einhaken, während sie an allen anderen Zeremonien weniger Anstoß nehmen wird.

Das ist das eine, was geschehen kann, und eine theoretische Rechtfertigung, daß die katholische Kirche selbst die Messe von woanders her hat, ist ja von gar keiner Bedeutung; das erkennt sie nicht an; und sie entscheidet es als eine bloße Machtfrage. Irgendwelche theoretischen Einwendungen würden eben von der katholischen Kirche selbstverständlich mit einer Handbewegung ignoriert werden. Da handelt es sich darum, daß Sie die Exkommunizierung einfach über sich ergehen lassen müssen und darauf rechnen, daß die, welche Ihre Anhänger sind, es bleiben, trotzdem sie exkommunizierte Katholiken sind. Das ist der reale Vorgang. Sie müssen sich überhaupt, je mehr Sie in die reale Religionsübung hineingehen, umso mehr abgewöhnen das evangelische Theoretisieren, das darauf ausgeht, jenandem etwas zu beweisen. Das hat gegenüber der Kirche noch viel weniger zu bedeuten, als bei den anderen Wissenschaften. Irgend etwas zu "beweisen" hat ja im Realen, im Grunde genommen keinen rechten Sinn. Davon können Sie also garnichts abhängig machen, daß Sie etwa der katholischen Kirche beweisen wollten, daß Sie "mit Recht" die Messe lesen. Sie lesen Sie im Sinne der katholischen Kirche absolut zu Unrecht! Und Sie können die schlauesten oder spirituellsten Beweise vorbringen; so würde Ihnen das in diesem Punkte nicht das Allgeringste nützen können. Da können Sie überhaupt gar keine andere Richtung nehmen als einzig und allein die, daß es Ihnen eben gelingt, immer mehr und mehr Menschen zur Anerkennung dessen zu bringen, daß Sie eben die Messe mit Recht lesen. Das können Sie auf keine andere Art, als daß Sie durch die drei Mittel, von denen ich gesprochen habe, eben Ihre Anhänger gewinnen. Im allgemeinen wird Ihnen das in der Gegenwart gar nicht besonders schwer werden; denn sehen Sie die Sache äußerlich an, so werden Sie finden daß eine sehr starke Sehnsucht nach Kultus in der heutigen Menschheit durch die ganze zivilisierte Welt hin vorhanden ist, nur daß eben dieser Sehnsucht nach Kultus und auch nach der Beichte von den Religionsbekenntnissen gar nicht in der richtigen Weise entgegen gekommen wird.

Dem Gläubigen gegenüber kommen Sie natürlich dadurch zurecht, daß Sie durch Ihr ganzes Verhalten, durch die Art Ihres Wirkens und durch die Begeisterung Ihres Wirkens den Eindruck der Wahrheit machen, wenn Sie ihnen - in der entsprechenden Weise - sagen: Das Eigentum der katholischen Kirche ist die lateinische Messe; diese hat dadurch, daß die lateinische Sprache selber tot ist, einen toten Charakter angenommen; wir leugnen nicht im geringsten, daß die lateinische Messe einmal die richtige Messe war; wir müssen aber nur darauf hinweisen, daß die deutsche Messe (oder die französische Messe oder die englische Messe usw), die wir lesen, die gegenwärtige Form der Messe ist, und daß wir diese im Sinne des lebendigen Christus eben so halten, wie im Sinne der blossen Erinnerung an den Christus die römische katholische Kirche die lateinische Messe liest. Und Sie müssen mit dieser Auffassung durchdringen. Es kommt darauf an, daß Sie alles so machen, daß Sie mit dieser Auffassung einfach durchdringen. Das ist garnicht so schwierig. Denn es ist ein tiefes Bedürfnis in der Menschheit nach einer Erneuerung der Kultform vorhanden; es wird die lateinische Messe als etwas Ungenügendes auch von katholischer Seite heute empfunden. Und das Einzige, was Sie zu leisten haben, ist: daß Sie durch Ihr ganzes Verhalten zeigen,

daß Sie einen spirituellen Einschlag haben, daß also Ihr Messe-Halten nicht von den Menschen, sondern von Gott ist.

Sie haben bezüglich der Messe nur eine Aufgabe gegenüber denen, die sich Ihnen als Gemeindeglieder anschließen. Noch zu Luthers Zeiten war es möglich, daß man mit der römisch-katholischen Kirche diskutieren konnte, wie Luther es getan hat. Das kann man heute natürlich nicht mehr, sondern man kann nur Anhänger sammeln, die das geltend machen, was man selbst geltend macht. Die katholische Kirche läßt sich heute auf eine Diskussion nicht mehr in derselben Weise ein, wie sie das zu Luthers Zeiten getan hat. So meine ich, daß eben alles von Ihrer Kraft abhängt, ob Sie das Messelesen auch zur Anerkennung bringen oder nicht zur Anerkennung bringen können.

Das Eine habe ich Ihnen ja im Zusammenhange mit anderen Dingen vor ziemlich langer Zeit schon gesagt: Sie müssen sich klar sein - eine solche Bewegung, die Sie sich vornehmen, hat die Eigentümlichkeit, daß sie nur dann angefangen werden soll, wenn man das Bewußtsein hat, s i e g e = l i n g t. Und so weit sich dieses Bewußtsein auf die eigene innere Kraft bezieht, kommt es darauf an, daß man eben einfach nicht nachläßt. Dieses Bewußtsein müssen Sie haben. Und dazu werden Sie heute eine gewisse Weitherzigkeit haben müssen, sowohl in der Behandlung des Kultusmäßigen, wie in der Behandlung der Gläubigen und namentlich in Verwaltungsfragen. Ich kann ja solche Dinge nur radikal aussprechen, sie sind in der Wirklichkeit vielleicht etwas sanfter. Sie denken sich heute, Breitbrunn hat Sie selbst zusammengebunden. Das hat es getan; daran müssen Sie festhalten. Wenn Sie aber nicht immerfort das fortsetzen, was Sie in Breitbrunn begonnen haben, dann ist das Bild, das sich ein großer Teil von Ihnen in gar nicht langer Zeit selbst an die Köpfe kommt, gar nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Sie müssen sich also denken, daß Sie es nötig haben, dasjenige von dem Sie glauben, daß es fest gebunden ist, in fortwährender Übung und Lebendigkeit zu erhalten. Denn denken Sie sich selbst, wie das bei denen ist - Sie werden ja nicht immer nur diese Vierzig bloß bleiben - die sich Ihnen angliedern. Das müssen Sie im Auge haben, wenn Sie anfangen, Ihre Gemeinden zu gründen. Sie haben schon angefangen; ein großer Teil von Ihnen wird zu diesen Gemeinden zurückgehen; für einen andern Teil werden die Gemeinden gesucht werden müssen. Und Sie werden vor allen Dingen zuerst die Aufgabe haben, in einer etwas freieren Weise die Verkündigung des Wortes zu behandeln in Verbindung mit dem Beraten der Leute, die zu Ihnen kommen. Und wenn es Ihnen gelingt, so von dem Christus zu sprechen, wie Sie sprechen wenn Sie alles das beachten, was wir seit langer Zeit, besonders in diesen Tagen, haben vor unsere Seelen ziehen lassen, dann werden Sie sehen, daß Sie durch Ihr Sprechen eben Ihre Anhänger gewinnen werden, - viel leichter, als auf dem Boden der Anthroposophie Anhänger zu gewinnen sind, wo man in anderen Formen sprechen muß. Und Sie werden finden, daß eben dadurch, daß Sie zugleich die Sündenheilung übernehmen, Sie sich diese Anhänger auch als sehr treue erhalten können.

Sie müssen mit jeder kleinen Schar zufrieden sein; denn nur dadurch, daß Sie mit einer kleinen Schar zufrieden sind, wird diese kleine Schar allmählich eine größere. Auf keinem anderen Wege ist das möglich. Wer gleich

eine große Schar haben will, bekommt keine. Sie müssen also mit allem zufrieden sein, was sich als eine Möglichkeit aus der Welt heraus ergibt; und Sie werden sehen, was zunächst mit dieser Treue gemeint sein kann. Und Sie werden, wenn Sie vorsichtig genug mit der Lehre und mit der beichtartigen Behandlung der Gläubigen sind, sehr bald übergehen können zu den Kultushandlungen. Es ist viel leichter, zu den Kultushandlungen über zu gehen, als der protestantische Prediger - oder der hat einer werden wollen - es sich vorstellt; so daß, je selbstverständlicher Sie die Gemeinde entstehen lassen, desto besser wird es sein.

Das ist es, wie gerade so etwas zu behandeln wäre, was in solchen Fragen liegt, wie sie hier gestellt worden sind. Die anderen Fragen werde ich schon heute Abend anfangen Ihnen zu beantworten.

Frage: Wie verhält es sich mit den Kriterien für den Beginn des Kultus? In Bremen sind zB schon Menschen dazu vorbereitet, sogar eine Kirche steht zur Verfügung. Wäre Ausschluß der Öffentlichkeit zu empfehlen?

Dr. Steiner: Die ersten Christen haben schon auch Richtlinien gehabt, aber sie haben sie nicht formuliert; denn es ist für die ersten Christen oftmals notwendig gewesen, die Gottesdienste sogar unter der Erde zu halten, um eben die Möglichkeit herbeizuführen, sie überhaupt zu halten. Es ist vorgekommen, daß eine solche Sehnsucht bei den ersten Priestern vorhanden war, Gottesdienste zu halten, daß sie noch, als sie an Händen und Füßen gefesselt waren, den Gottesdienst gehalten haben, aber umgeben waren von einer Mauer von Gläubigen, die verhindert haben, daß man hat zuschauen können. Und erst allmählich hat sich dies - eigentlich erst in der nach-konstantinischen Zeit - herausgestellt, daß man die Gottesdienste öffentlich halten konnte. - Ich kann es mir schwer denken, daß Sie besonderes Glück haben werden, wenn Sie in einer öffentlichen Kirche vor nicht-vorbereiteten Menschen eine deutsche Messe lesen; dagegen halte ich es für sehr gut, daß Sie vor Leuten, die alle Ja sagen, diese Messe möglichst bald lesen.

Also, vorbereiten müssen Sie Ihre Leute; und für längere Zeit werden Sie einfach in die Notwendigkeit versetzt sein, Ihre Messe so zu halten, daß Sie sie nur vor vorbereiteten Leuten halten und nur solche zulassen. Denn natürlich, wenn heute ein handfester atheistischer Sozialdemokrat in Ihre Messe hineingeht und nachher seine Binge anfängt - die er ganz sicher anfangen wird, - dann werden Sie sehen, daß Sie ganz sicher Schwierigkeiten haben, die Sie eigentlich vermeiden sollten. Sie müssen solche Dinge berücksichtigen, und Sie müssen eben in die Welt hinausschauen bei dem, was Sie jeden Tag tun. Je kleiner die Bewegung noch ist, desto mehr werden Sie das tun können; je mehr sie rasch wächst, desto mehr werden die anderen das tun, was man nicht tun soll.

= = = = =